

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
bei Post Nagold und  
Rachbarortvertrieb  
M. 1.95  
einfach M. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 M.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
schiebung 10 Pf. die  
einfache Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Wekamen 15 Pf.  
47 Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 144.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 23. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

## Für das neue Quartal

werden Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ mit der Wochenausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Austrägern unserer Zeitung entgegengenommen.

**Man säume nicht mit der Bestellung.**

### Amtliches.

Bei der kürzlich vorgenommenen ersten höheren Justizdienstprüfung sind die Kandidaten Kurt Bühler von Altensteig und Hermann Huber von Emmingen O. N. Nagold für befähigt erklärt, zur Vorbereitung für den höheren Justizdienst zugelassen und zu Referendaren bestellt worden.

Auf Grund der mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung in einer der hienach angegebenen Fachrichtungen wurde den Kandidaten Theodor Bauder von Freudenstadt und Friedrich Köhler von Calw der Grad eines Diplom-Ingenieurs erteilt.

## Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

Stuttgart, 22. Juni.

In der heutigen, unter dem Präsidenten Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst abgehaltenen 4. Sitzung der Ersten Kammer begann die Etatsberatung in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. von Weizsäcker u. der Staatsminister v. Pöschel u. v. Geyler. In dem vom Berichterstatter Präsidenten von Zeller gegebenen Uebersicht wird ausgeführt, daß der Staatshaushalt diesmal einer ganz ungewöhnlichen Steigerung des Staatsbedarfs gegenübersteht. Außer dem regelmäßigen Anwachsen der Staatsausgaben sind für die Bezüge der öffentlichen Diener und der Staatsarbeiter im ersten Jahr 8,2, im zweiten 9,1 Mill. Mark mehr aufzubringen. Dies wurde vom Staatsminister der Finanzen als ein bringendes und vom öffentl. Wohle gefordertes Bedürfnis bezeichnet und von allen Seiten werde die Notwendigkeit anerkannt. Der Staatshaushalt aber sieht sich vor die Aufgabe gestellt, zur Deckung des ordentlichen Etats neue Mittel im Gesamtbetrag von 11 781 782 Mark aufzubringen und muß außerdem noch Anlehen im Betrag von 5 033 000 Mark dazu verwenden. Nun wird bei dem erfreulichen Zunahme begriffenen Volkswohlstand nicht gesagt werden können, daß eine Steigerung der Steuer und Gebührenlast in dem angegebenen Betrag unerträglich wäre. Aber man muß im Auge behalten, daß auch die anderen mit Steuerrecht ausgestatteten Körperschaften zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse die Steuerkraft immer stärker anspannen. Vermeidung aller nicht unbedingt nötigen Staatsausgaben, namentlich Einschränkung der Verwilligungen für nicht oder nicht genügend rentierende Anlagen und pflegliche Behandlung aller Staatseinnahmen ist daher die Mahnung, die aus jeder Betrachtung des Staatshaushalts herausfließt. Die Gestaltung der Finanzwirtschaft hänge lediglich von dem entschlossenen Willen der zuständigen Faktoren ab, aber die unbedingt und unerlässlich notwendige Voraussetzung einer richtigen Finanzwirtschaft sei die richtig gruppierte und klare Darstellung der Staatsbedürfnisse und der zu ihrer Deckung zu verwendenden Mittel, wie sie von den Kammern beschlossen wurde. Finanzminister v. Geyler bezeichnete die Beurteilung des Finanzwezens seitens des Berichterstatters als etwas zu hart. Seit dem letzten Etat habe sich die finanzielle Lage doch wesentlich gebessert, so daß er die Hoffnung hege, daß bei möglicher Sparsamkeit die Staatsschuld doch nicht in der vorgesehenen Höhe zunehmen werde. Die Finanzlage sei wohl als sorgenvoll und bedenklich für die Zukunft, aber durchaus nicht als ungünstig zu bezeichnen. Nachdem der Minister noch

eingehend die von der Regierung befolgten Grundsätze der Finanzgebarung beim Eisenbahnen gegenüber den kritischen Bemerkungen des Präsidenten v. Zeller verteidigt hatte, bemerkte Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker ausdrücklich, daß er die hier vom Finanzminister zum Ausdruck gebrachte Ansicht durchaus teile. Es sei unrichtig, daß die Nebenbahnen den allgemein angenommenen Einfluß auf die Rente der Staatseisenbahnen ausübten. Durch die Besserung der gesamten wirtschaftlichen Lage seien die früher gehegten Befürchtungen zerstreut worden. Im letzten Jahre hätten die Eisenbahnen einen Ueberschuß von 26 Millionen abgeworfen, eine bisher noch nie erreichte Höhe. Dazu wollte er bezeichnend bemerken, daß keine notwendigen Ausgaben zurückgestellt worden seien. Mit einem Restbestand von 3 Mill. für vorbehaltene Ausgaben stünden 29 Mill. zur Verfügung und am 1. April werde der Reservefonds auf M. 8 160 000 angewachsen sein. Damit könne die Wirtschaft der Staatseisenbahnen wohl als eine solide bezeichnet werden. Geh. Hofrat Dr. von Jobst gab eine kurze Uebersicht über den Stand der württemberg. Staatspapiere und konstatierte die Besserung der Lage der Industrie, die aber noch keine glänzende sei. Die finanzielle Sanierung müsse ohne neue Steuern herbeigeführt werden und er schlage dafür die Einführung einer Staatslotterie und die Einführung eines Staatsschuldenbuchs vor. Schindler forderte bei künftiger Steuererhöhung schonende Rücksichten auf Industrie und Gewerbe. Staatsrat Freiherr von Ow vermachte die Finanzlage keineswegs rosig anzusehen. Die Eisenbahnen würden nie die Verzinsung der Staatsschuld ausbringen. Im Hinblick auf die überall vertretene Richtungsinteressen verpöchte er sich keinen großen finanziellen Erfolg der Vereinfachungsversuche in der Verwaltung. Die Belastung des württ. Staatsbürgers habe eine solche Höhe erreicht, daß größte Vorsicht geboten sei. Das Schuldenmachen im Reich, Staat und Gemeinde werde dazu führen, daß die unitarische Strömung mit elementarer Macht zum Durchbruch gelange. Nicht auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens, sondern auch auf anderen Gebieten werde in unitarischer Richtung auf Vereinfachung hingewirkt werden. Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker entgegnete darauf, daß ihm von unitarischen Befürchtungen nichts bekannt sei. Diesen würde man am besten dadurch begegnen, daß wir die den Einzelstaaten vorbehaltenen Kulturaufgaben, dazu rechnen er auch das Verkehrswesen, möglichst vollständig erfüllen. Nachdem noch Staatsminister Dr. von Pöschel die wirtschaftliche Lage als günstig charakterisiert hatte, verbreitete er sich in längeren Ausführungen über die Schiffsabgaben. Es bestehe die Hoffnung, in dieser Beziehung bald einen erwünschten Erfolg herbeizuführen, wenn auch noch große Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Natur dem Werke entgegenstünden. Schließlich gelangte der Antrag, in die Einzelberatung einzutreten, einstimmig zur Annahme. Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 22. Juni.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Justizetats fort. Zunächst ergriff der Abgeordnete Roth (B.L.) das Wort zu seiner Jungferrede. Er sprach eindrucksvoll über verschiedene juristische Fragen, wünschte unter anderem die Betrauung eines Landgerichtsrats mit der Visitation der Grundbuchämter, die Aufhebung des Zeisengefängnisses in Heilbronn, um etwa 20 000 Mark zu ersparen, ausgedehntere Verwendung von Stenographen bei den Gerichten und bedauerte, daß wegen eines Artikels im „März“ über den Prozeß des Landesbischofs gegen den „Simplizissimus“ wegen schnöder Verpöchtung unserer Richter nicht Strafentwurf gestellt wurde. Gröber (Zr.): Ich will mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses nicht auf alle Fragen eingehen, da andererseits schon manches

im Hause erörtert worden ist. Der Abg. Essas hat gestern von der Hinausschiebung der Strafprozeßreform gesprochen, andererseits hat er die Jugendgerichtshöfe als außerordentlich dringend bezeichnet. Diese Materie wird auch durch die beabsichtigte Reform berührt. Der Redner geht weiter auf diese Materie ein und spricht sich namentlich für die Zuziehung des Laienelements bei der Berufungsinstanz aus, hier könnte man ja eine gewisse Auswahl treffen. Was die vom Abg. Roth heute vorgebrachten Fälle von harten Bestrafungen wegen Mißpantiserei u. anlangt, so ist ein strenges Vorgehen gegen Verfehlungen auf Kosten der Volksgesundheit lediglich aus Gewinnsucht — ich denke dabei auch an die gestern mit Bezug auf das Weingeseß vorgebrachten Fälle — vollkommen berechtigt. Auf diese mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen Gröbers erhob sich der Justizminister zu einer Erwiderung und bat, nicht anzunehmen, daß in Württemberg zu viel Untersuchungshaften verhängt würden. Ein Vergleich mit anderen Bundesstaaten sei wegen des dort zum Teil bestehenden polizeilichen Strafverfahrens nicht angängig. Er behalte sich aber vor, im Sinne Gröbers vorzugehen. Der Minister gab sich der Meinung hin, seine Ausführungen würden nunmehr eine Beunruhigung der Bevölkerung beseitigen und wandte sich dann den Wünschen Roths zu, besonders den Automatenprozessen, wegen deren dem Ministerium kein Vorwurf gemacht werden könne. Erst jetzt sei Klarheit geschaffen über die Frage der Geschicklichkeit und des Zufalls bei den Automaten. Wegen des Strafantrags gegen die Zeitschrift „März“ meinte der Minister, man könnte auch der Meinung sein, daß dem Verfasser eine Beleidigung der Richter nicht hätte nachgewiesen werden können. Die Richter selbst hätten auf Befragen erklärt, sie seien geneigt, von einem Strafantrag abzusehen, hatten aber nichts dagegen, daß das Ministerium Strafantrag stelle, was nicht geschehen ist. Storz (B.) stimmte hinsichtlich eines Strafantrages gegen den März dem Minister zu und wünschte ebenfalls Zuziehung von Laien in den Berufungsinstanzen, ferner höhere Anforderungen an die juristischen Prüfungen. Rattutat (Soz.) kritisierte das gegenwärtige Strafverfahren, verlangte schärfste Strafen für Nahrungsmittelfälschung, genügende Achtung der bürgerlichen Freiheit und Einschränkung unbegründeter Anklagen sowie Abkürzung der Untersuchungsdauer. Der Staatsbürger sei nicht bloß dazu da, um eingesperrt zu werden. (Weiterkeit.) Morgen Fortsetzung: Antrag Kraut und Gebtr. Maul- und Klauenseuche. Schluß gegen 2 Uhr.

## Landesnachrichten.

Freudenstadt, 22. Juni. Nach lebhafter Debatte haben die bürgerlichen Kollegien heute mit 10 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Vorbereitungen zur Vergrößerung des städtischen Elektrizitätswerkes sofort einzuleiten, aber über die Projekte nochmals ein Gutachten des amtlichen Sachverständigen einzuholen. Auch die Gewinnung von Wasserkraften ist in Aussicht genommen.

Liebenzell, 21. Juni. Am Fußweg nach Monakam wurde gestern ein vom Schläge getroffener alter Mann aufgefunden, der bald darauf starb. Er ist ein aus Monakam gebürtiger 75jähriger Mann.

Schönmünzach, 22. Juni. Die Zahl der Luftkurgäste ist im Wachsen begriffen, namentlich die Engländer sind gut vertreten. Für sie bildet die Fischerei in den Schwarzwaldflüssen den Anziehungspunkt.

Herrenalb, 22. Juni. Der Buchhalter eines hiesigen Sägewerks hat sich Unterschlagungen und Diebstähle zu Schulden kommen lassen. Als er sah, daß seine Vergehen entdeckt wurden, ergriff er unter Hinterlassung namhafter Schulden die Flucht.

Schramberg, 22. Juni. Eine heitere Episode spielte sich gestern vormittag auf dem Postplatz hier ab. Ein italienischer Steinhauer in Tennen-





bronn hatte den Sodel für das Kriegerdenkmal eines benachbarten Ortes zu liefern. Der etwa 120 Zentner schwere Koloz wurde mit einem vierpännigen Fuhrwerk nach seinem Bestimmungsort transportiert und erreichte ob seiner Größe überall Aufsehen. Als das Fuhrwerk am Postplatz vorbeifahren wollte, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher, gebot dem Fuhrmann Halt und kletterte das bekannte blauweiße Papier auf den Stein! Allgemeines Erstaunen der zahlreichen Zuschauer. Der Steinhauer war einem Kaufmann in Feinbronnen einen größeren Geldbetrag schuldig, der, um zu seinem Geld zu kommen, kurzerhand das angehende Denkmal pfänden ließ. Nach einiger Zeit gelang es dem Steinhauer, einen Birgen aufzutreiben und der Koloz konnte seiner Bestimmung zugeführt werden. Wertwändig, was heutzutage alles gepfändet wird!

**|| Tutzingen, 22. Juni.** In dem benachbarten Burmalingen brach gestern Abend 11 Uhr in dem großen, mit Stroh und Futtervorräten reichlich versehenen Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Wilhelm Haden ein Brand aus. In kurzer Zeit war das ganze Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten.

**|| Stuttgart, 22. Juni.** Bei der Zweiten Kammer ist eine Anfrage des Bauernbundes eingelaufen, was die Regierung zu tun gedenke, um einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche durch die Wandervereinigungen zu tun.

**|| Stuttgart, 22. Juni.** Wie alljährlich, finden auch jetzt wieder im Hoftheater auf Veranlassung der Königin zwei Sondervorstellungen statt, zu denen die Schulkinder von Alt-Stuttgart und den Vororten nacheinander eingeladen werden. Gestern Abend war die Schulkinder aus den Vororten erschienen, um einer trefflichen Aufführung von Wilhelm Tell beizuwohnen. Die Schauspieler dürften selten ein dankbareres Publikum gehabt haben.

**|| Stuttgart, 22. Juni.** Bei der heutigen Ziehung der Geldlotterie zugunsten des Kirchenbaues in Kleinbott war fiel der Hauptgewinn von M. 15000 auf Nr. 43131, der zweite Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 17815, der dritte Gewinn von 2000 Mark auf Nr. 2282, je 1000 Mark fielen auf Nr. 54410 und 37698, je 500 Mark auf Nr. 92973 und 14309. (Ohne Gewähr.)

**|| Stuttgart, 22. Juni.** Angesichts der in diesem Jahr in besonderem Maße auftretenden Rebeschädlinge, namentlich des Heuwurms, hat eine Abordnung der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei den Kriegsminister ersucht, es möge die zu Reservierungen einberufenen Weingärtner von dieser Arbeit befreit werden und den zur Zeit aktiv dienenden Söhnen von Weingärtnern im Juni und Juli ausgedehnter Urlaub gewährt werden. Der Kriegsminister sagte unlichste Erfüllung zu.

**|| In Ruffenhäuser** ist ein jähriger Knabe, das einzige Kind seiner Eltern, nach Feststellung des behandelnden Arztes an Starrkrampf infolge Genußes frischer Gartenpreßlinge, die mit Gartenerde beschmutzt waren, innerhalb weniger Stunden verstorben. Vor dem Genuß nicht genügend gereinigter (längere Zeit in laues Wasser gelegter) Gartenfrüchte ist aus Anlaß dieses tragischen Falles dringend zu warnen.

**|| Ruffenhäuser, 22. Juni.** Gestern Abend hat das etwas über 1 Jahr alte Kind eines hiesigen

Geschäftsmannes den auf dem Tisch stehenden Teehaken an sich gezogen, um zu trinken. Dabei ergoß sich die siedendheiße Flüssigkeit dem Kind über das Gesicht und verbrannte ihm auch den Schlund so schwer, daß es im Oligapital in Stuttgart, wohin es sofort verbracht worden war, gestorben ist.

**|| Gillingen, 22. Juni.** Gestern nachmittag kamen gegen 30 Abgeordnete von allen Fraktionen des Landtags mit Ausnahme der Sozialdemokratie und des Bauernbundes mit den beiden Kammerpräsidenten v. Payer und v. Kiene sowie der Kultminister v. Fleischhauer hieher, um das von der Stadt dem Staate angebotene Gelände für die Maschinenbauschule zu besichtigen.

**|| Heilbronn, 22. Juni.** Die bürgerlichen Kollegien haben heute nach einem Referat von Prof. Fischer-München den endgültigen Bauplan für das neue Theater mit einer Gesamtbauausgabe von 585000 Mark genehmigt.

**|| Heilbronn, 22. Juni.** Der am Fronleichnamstag verunglückte Hilfsbremser Feil ist seinen inneren Verletzungen erlegen.

**|| Heidenheim, 22. Juni.** Der hiesige Oberamtsbezirk steht mit seinen 149 versuchten Geheften an der Spitze der versuchten Oberämter. Die Seuche tritt immer bösartiger auf, täglich fallen zur Zeit durchschnittlich drei Stück Rindvieh. Dies kommt größtenteils daher, daß ein großer Teil der Bevölkerung trotz Mahnungen und Belehrungen seitens der Presse und der Behörden unerhörte Fälle von Gleichgültigkeit, Leichtsinne und böswilligem Vorgehen sich zu schulden kommen läßt und so das Umsichgreifen der Seuche geradezu fördert.

**|| In Zwiefalten** scheuten am Mittwoch die Pferde des Oberförsters Götz an der Straßenkreuzung Zwiefalten-Niedlingen vor einem Auto. Die wertvollen Pferde sprangen in einen sumpfigen Graben und konnten nur mit Mühe herausgeschafft werden. Eines davon verendete sofort, das andere muß wahrscheinlich getötet werden. Die beiden Insassen blieben unverletzt.

#### Aus den Gerichtssälen.

**|| Stuttgart, 22. Juni.** (Ein Soldatenschinder.) Der Unteroffizier Jakob Müller von der 6. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 122 war vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung Untergebener zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte 4 Rekruten, die mangelhaft ausgebildet und unmittelbar vorher aus dem Lazarett gekommen waren, beim Exerzieren geschlagen. Er ließ die Leute eine Stunde lang zum Teil unnötige Gewehrübungen machen, ohne rühren zu lassen. Die Leute waren ganz erschöpft. Das Kriegsgericht verneinte die Annahme eines mildereren Falles. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht hatte jedoch keinen Grund zur Herabsetzung der Strafe. Die Höhe der Strafe war nur angefochten worden.

**|| Stuttgart, 22. Juni.** Ein Unteroffizier hatte an seine Braut und deren Vater mehrere Briefe geschrieben, in denen grobe Auslassungen über seinen Hauptmann und seinen Feldwebel enthalten waren. Die Briefe wurden in der Wohnung der Braut, gegen die ein Strafverfahren wegen Abtreibung eingeleitet war, bei einer Hausdurchsuchung gefunden und beschlagnahmt. Gegen den Unteroffizier wurde daraufhin Anklage wegen Achtungsverletzung und Beleidigung erhoben. Das Kriegsgericht verneinte aber

den Tatbestand der Achtungsverletzung und Beleidigung; die in den Briefen enthaltenen Äußerungen seien zwar beleidigender und achtungsverletzender Natur, es handle sich jedoch um vertrauliche Mitteilungen. Der Gerichtsherr legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein und das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Wochen Mittelarrest.

#### Aus dem Reich.

**|| Pforzheim, 22. Juni.** Nächsten Sonntag wird hier das von dem Bankdirektor August Kahler gestiftete Altersheim für Goldschmiede feierlich eröffnet. Die Stiftung beträgt etwa eine halbe Million Mark.

**|| Pforzheim, 22. Juni.** Die Streiks nehmen kein Ende. Nachdem der Glaser-, Schlosser- und Pfistererstreik beendet ist, streiten jetzt die Möbeltransporteure und Umzugsarbeiter, trotzdem sie täglich 6-7 Mark erhalten. Der Streik ist besonders mißlich, weil der Hauptzug am 1. Juli vor der Tür steht.

**|| Mannheim, 22. Juni.** Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag um 9 Uhr in der alten Abteilung der Fabrik Benz u. Co., in der Gasmotoren hergestellt werden. Der Schlosser Adolf Dürrwang wurde, als er einen Transmissionsriemen auslegen wollte, von der Transmissionsmaschine und mitgerissen. Die beiden Unterarmen wurden ihm abgerissen und mit andern Fleischteilen zum Fenster herausgeschleudert. Dürrwang ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Der älteste Sohn studiert in Karlsruhe.

**|| Frankfurt a. M., 22. Juni.** Vom 12. bis 19. Juni tagte hier die Predigerkonferenz der Methodistischen Kirche von Süddeutschland. Ca. 130 Prediger hatten sich zusammengefunden, um die Angelegenheiten der Methodistischen Kirche in Süddeutschland zu beraten, neue Bedürfnisse kennen zu lernen, und neue Wege für die Arbeit zu suchen.

**|| Berlin, 22. Juni.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten die Vorlage betr. Erweiterung der Grundzüge des Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern, die Vorlage betr. Änderung der Schaumweinsteuerbefreiungsbestimmungen, die Vorlage betr. Verlegung der Zollgrenze bei Gesteinsmünde, sowie der Antrag der Ausschüsse betr. Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz zur Annahme.

**|| Berlin, 22. Juni.** Nach einem beim Berliner Verein für Luftschiffahrt eingegangenen Telegramm ist auf den Ballon Berlin, der am Dienstag Abend in Schmargendorf aufgestiegen war, beim Passieren der russischen Grenze am Mittwoch vormittag eine große Anzahl von Schüssen von der russischen Grenzwehr abgegeben worden. Die Insassen wurden nicht verletzt. Die Landung vollzog sich am Mittwoch mittag glatt in der Nähe von Senzburg.

**|| Kiel, 22. Juni.** Der Kaiser empfing heute an Bord der Hohenzollern den Vorstand des Flottenbundes deutscher Frauen. Vertreten waren Hannover und der Landesverband Bayern, Sachsen, Thüringen und Baden.

## Das Schicksal des Ingenieurs Richter.

**Salonit, 17. Juni.**

Mit Bangen hat man Tag für Tag auf ein Lebenszeichen des von griechischen Räubern entführten deutschen Ingenieurs E. Richter aus Jena gewartet. Tag um Tag verstrich, ohne daß man von ihm, oder seinen Entführern, Kunde erhielt, und doch war man überzeugt, daß Richter nicht weit sein könne, daß er sich in den dichten Gehölzen oder sonst einem unzugänglichen Versteck der Gegend von Hagios Mias oder Sagios Antonios aufhalten müsse, denn jene Leute, welche ihn entführten, sind wohl in den Schluchten und Schlupfwinkeln des Olympgebirges zu Hause, wären aber unrettbar verloren, wenn sie sich auf ein anderes Gebiet wagen wollten. Hier finden sie jederzeit Nahrung, auf geheimen Pfaden wird sie ihnen durch Hirten und Kohlenbrenner zugebracht, man versteht es, die Wachsamkeit der Gendarmen zu täuschen. Hier werden auch die Räuber von den Streifungen und Maßnahmen der Behörden überhaupt rechtzeitig unterrichtet. Durch einen derartigen Vermittler sandten sie ihre letzte Botschaft nach Gassona und ließen sie dort unbemerkt durchs Fenster des Konals werfen, da Gassona von Koinopole aus für einen tüchtigen Fußgänger selbst auf Umwegen nicht gar zu schwer zu erreichen ist.

Die Forderung der Räuber, welche für die Freilassung Richters die Summe von 50000 türkische Pfund und obendrein noch eine Menge verschiedener Wertgegenstände, Uhren, Ringe, Waffen, Kerzlä-

tern usw. zu erhalten wünschen, wird als ungeheuerlich bezeichnet, und noch nie haben Räuber in diesen Gegenden für einen Entführten eine derartige Summe gefordert. Man hat dafür nur eine Erklärung, die weitverzweigte Beteiligung an der Entführung; weiß man doch, daß zahlreiche Bewohner Koinopoles und der umliegenden Orte dabei interessiert sind und nun auch ihren Anteil an der Beute haben wollen. Ohne die Mithilfe dieser Leute wäre die Entführung nicht gelungen, wäre das Versteck der Räuber bisher nicht unentdeckt geblieben und beständen sich die Räuber auch ohne Verpflegung. Diese selbst möchten aus dem Lösegeld soviel heraus schlagen, um sich in Griechenland oder auf den Inseln irgendwo niederlassen und fürderhin ein müßeloßes Dasein führen zu können. Hier in der Olympgegend wäre ihr Leben verwickelt, denn es ist sicher, daß, falls ein Lösegeld von besonderer Höhe bezahlt wird, die Behörden alles aufbieten werden, es den Räubern und ihren Helfershelfern wieder abzufragen, wie dies schon bei früheren Anlässen der Fall war. Wohlweislich haben die Räuber nicht sofort die Stelle bekannt gegeben, wo das Lösegeld zu entrichten wäre, sie wissen, daß es damit trotz allem Drängen nicht so schnell geht und überlassen es den Behörden, die Nachricht zu verbreiten, sobald das Geld beschafft sein wird. Die Vertrauensleute der Räuber werden es dann sicher auch erfahren und ihnen rechtzeitig Nachricht zukommen lassen. So waren zum Beispiel die Behörden noch in Unkenntnis der Forderung der Räuber, als die Bewohner der Ortschaften im Olympgebirge schon davon wußten. Daraus geht hervor, welche

enge Verbindung die Räuber mit den verschiedenen Ortschaften trotz Wachsamkeit der Behörden unterhalten.

Man wirft nun die Frage auf, ob die türkische Regierung dieses Lösegeld erlegen wird, eine Frage, die wohl mit nein beantwortet werden muß. Selbst für den Fall, daß auch die deutsche Regierung bereit sein sollte, einen Teil davon zu tragen, denkt man gar nicht ernstlich daran, eine derartige Summe in Erwägung zu ziehen und schlägt schon jetzt vor, dem Gesetze gemäß vorzugehen und die Verfolgung der Räuber mit aller Energie und rücksichtslos wieder aufzunehmen. Die Regierung kann dabei nicht viel verlieren, denn selbst für den Fall, daß die Räuber Herrn Richter töten sollten, kann die deutsche Regierung von der türkischen Regierung nur einen entsprechenden Schadenersatz für die Witwe beanspruchen. Dabei kann es sich nur um eine Summe handeln, welche weit hinter der gegenwärtig bekannten Forderung zurücksteht. Dagegen werden die türkischen Behörden Gelegenheit haben, das Olympgebirge von einer der gefährlichsten Räuberbanden zu säubern. Es liegt noch die Möglichkeit vor, daß die Räuber mit sich handeln lassen, vielleicht gerade deshalb recht viel gefordert haben, und so muß man denn ruhig abwarten, was die nächsten Tage bringen werden.

Recht schwer fällt ein Umstand ins Gewicht, das ist das Auftreten der Gendarmen und Soldaten in denjenigen Dörfern, welche bei dieser Entführungsangelegenheit eine Rolle spielen. Man versichert an höchst glaubwürdiger Stelle, daß diejenigen Personen, welche man für verdächtig hält, bei der Entführung



|| Kiel, 23. Juni. Die Kieler nationale Flugwoche hat heute mit dem Aufstieg fast aller hier anwesenden Flieger einen äußerst wirkungsvollen Abschluß gefunden. Nach den bisherigen Berechnungen wird der Flieger Hirth den großen Preis von Kiel und den Gesamthöhepreis der Flugwoche erhalten.

#### Differenzen im Präsidium des Hansabundes.

\* Landrat Röttger, neben Geheimrat Kieffer und dem Obermeister Nicht einer der drei Präsidenten des Hansabundes, hat nach einer Sitzung des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller dem Geheimrat Kieffer seinen Austritt aus dem Präsidium und dem Direktorium des Hansabundes mitgeteilt, weil er sich mit den Schlusssführungen des Geheimrats Kieffer auf dem Hanfstag, in denen dieser unter stürmischem Beifall der Anwesenden sich scharf gegen die Sammlung aller Bürgerlichen gegen die Sozialdemokratie und gegen rechts wandte, nicht einverstanden erklären kann. Gleichzeitig ist Landrat Röttger auch aus dem Hansabund ausgetreten.

#### Ausländisches.

|| Rotterdam, 22. Juni. Im Zusammenhang mit dem Ausstand der Seeleute hat sich in der letzten Nacht ein bedenklicher Zwischenfall ereignet. Die entlassene Mannschaft des Dampfers Maashaven erstieg den Dampfer mit Hilfe einer Schaluppe und schlug die Türen zum Mannschaftslogis ein, um die neue Mannschaft anzugreifen. Erst als die Offiziere von ihren Waffen Gebrauch machten, zogen sie sich zurück. Infolgedessen hat der Polizeikommissar allen Kapitänen, die den Wunsch darnach äußerten, mit Karabinern bewaffnete Polizeibeamte zur Verfügung gestellt.

\* Sofia, 22. Juni. Oberst Petrunow, Kommandant des sechsten Infanterie-Regiments, erschoss heute Nacht seine 19-jährige Tochter und tötete über ihrer Leiche sich selbst. Man sagt, die Kinder Petrunows, der Witwer mit 5 Kindern war, hätten ihn an einer zweiten Heirat verhindert, worin der Grund zur Tat zu suchen sei.

|| Ternowo, 22. Juni. König Ferdinand eröffnete heute in Anwesenheit der Königin, des Prinzen Kyrril, der Minister, des diplomatischen Korps und einer großen Menschenmenge in feierlicher Weise die große Sobranje.

#### Die Königskrönung in London.

\* London, 22. Juni. Unter ungeheurer Prunkentfaltung fand heute die Krönung des Königs statt. Um 9.30 Uhr morgens begann der Festzug vom Palast aus in drei Abteilungen. In der ersten Abteilung die auswärtigen kaiserlichen Gäste in 14 Staatswagen, vier-spännig, mit in Rot und Gold gekleideten Postillon. Im letzten, besonders prächtigen, sitzt der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, von der Menge enthusiastisch begrüßt. Reitendes Militär beschließt die Abteilung. Es folgt die zweite Abteilung, die königliche Familie und die nähere Verwandtschaft, im letzten Wagen der Prinz von Wales mit vier Geschwistern. Das jüngste ist zuhause geblieben. Die letzte Abteilung mit dem königlichen Prunkwagen ist die prächtigste und farbig reizvollste. Die seit Jahrhunderten gleichen Uniformen der Hofbeamten geben Zeugnis von dem starken Gefühl für die Tradition und von dem guten Geschmack vergangener Zeiten. Die malerischen Gestalten der indischen Radschas erregen besonders den Enthusiasmus des Publikums. Die Flügeladjutanten, Kommandeure und Generalfeldmarschälle hoch zu Ross werden je nach ihrer Popularität mehr oder weniger stürmisch besudelt. Dann erscheint der königliche Staatswagen, ganz in Gold gezeichnet, mit barocken goldenen Engeln und all dem Beiwerk, das eine Staatskutsche, die allen anderen Prunk noch überprunken soll, haben muß. Sie wird von acht

in irgend einer Eigenschaft mitgewirkt zu haben, oder von welchen man annimmt, daß sie in der Lage sind, wichtige Angaben zu machen, welche auf die Spur der Räuber führen könnten, in ganz unwürdiger Weise mißhandelt werden; man behandelt sie schlimmer als das Vieh u. dadurch werde ein unauslöschlicher Haß gegen die Behörden und ihre Organe erzeugt. So trachtet jedermann, sich durch Schweigen auszuzeichnen, und dabei bringen die Behörden nichts in Erfahrung, was ihre Nachforschungen fördern könnte. In ihren Briefen an die Behörden weisen die Räuber auch auf diese Mißhandlungen hin und drohen, sich an Richter zu rächen, falls man darin fortfahren sollte. In den aller-nächsten Tagen müssen die Befehle der Regierung an die Behörden gelangen, woraus man ersehen wird, ob man grundsätzlich auf die Bezahlung eines Lösegeldes eingehen will oder ob man es vorzieht, die Räuber bis zum äußersten zu verfolgen. Damit wird sich auch das Schicksal Richters entscheiden, der gewiß schon recht böse Stunden durchgemacht hat.

herrlichen berittenen Falben gezogen, die Sattelzug von violetterm Samt haben, alles so, wie es seit Jahrhunderten Brauch war. Dem König und der Königin in Wolken von Gold und Hermelin, wird jubelnd gehuldigt. Es folgen der Stab, ihnen voran Feldmarschall Ritchener, den Abschluß bilden die königlichen Bedienten. Die Krönungsfeier in der Abtei bildete ein imponantes, prachtvolles Schauspiel. Nach dem Einzug der Mitglieder des kgl. Hauses war die Abtei bis auf den Raum vor dem Altar gefüllt. In würdevoller Weise entfaltete sich die Handlung der Krönung und Huldigung. Als der kgl. Zug um halb drei Uhr die Abtei verließ, durchbrausten mächtige Hurrarufe für die Königin, den König und den Prinzen von Wales die Kirche. Eine ähnliche Begrüßung wurde ganz spontan dem deutschen Kronprinzen zuteil. Mit dem gleichen Pomp, mit dem er gekommen, lehrte der König in seinen Palast zurück.

\* Berlin, 22. Juni. Der Kaiser bestimmte durch Kabinettsorder, daß das Kürassierregiment Graf Geyler, rheinisches Nr. 8, den Namenszug seines Chefs, des Königs Georg V. von Großbritannien und Irland auf den Epuletts, Kapselstücken und Schulterklappen zu tragen hat. Der Kaiser teilte dies in einem besonderen Handschreiben dem König von Großbritannien mit. Dieses Handschreiben wurde heute, am Krönungstage, dem König durch den deutschen Kronprinzen überreicht. Der Namenszug besteht aus der verschlungenen Zahl 5 und trägt die englische Königskrone. Während die Offiziere das Abzeichen in vergoldetem Metall in massiv erhabener Arbeit tragen, ist es für die Schulterklappen in gelbem Tuch ausgeführt.

#### Marokko.

\* Köln, 21. Juni. Nach der „Kölnischen Zeitung“ lassen sich die Franzosen in Marokko schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen. In Amar hätten die französischen Truppen die Getreidefelder angezündet, weil die Bewohner geflohen waren. Die zur Unterwerfung nach Mechdia gekommenen Raids seien zum Straßentreiben gezwungen worden. Als einer der Raids sich weigerte, solche erniedrigende Arbeit zu tun, wurde er ins Gefängnis geworfen. In Mechdia, wo auch Deutsche Land besitzen, habe die französische Militärbehörde alles Land als marokkanisches Regierungsland erklärt, jedoch kein Kauf oder Verkauf stattfinden kann.

§ Gegen die Maul- und Klauenseuche wird dem Weinger Anzeiger aus Schweningen, wo diese Seuche in ganz schlimmer Weise aufgetreten ist, geschrieben, daß sich dort ein ganz einfaches Mittel ausgezeichnet bewährt habe. Es ist dieses das in jeder Apotheke erhältliche Wachholderbeerpulver. Man räuchert damit die Ställe täglich in Abwesenheit des Viehs gründlich aus und bedient sich dabei einer Kohlenpfanne oder eines Rutenblechs. (Man nimmt hierzu vergaste Holzstohlen aus dem Herdfeuer auf die Pfanne und schüttet im Stall das Wachholderbeerpulver darauf.) In sämtlichen Ställen, wo dieses Verfahren angewandt wurde, blieb das Vieh dauernd von der Maul- und Klauenseuche verschont. Diesem sei anschließend bemerkt, daß zur hinreichenden Lüftung der Ställe und als Schutz gegen die Mücken ein stabiles und praktisches, verzinnnes Drahtgitter anstatt der Fenster zur Ventilation kommt, welches wohl Luft aber keine Mücken durchläßt.

§ Wahre Geschichtchen. In einem entlegenen Dorfe des Schwarzwaldes wurde, da große Wasserkräfte in der Nähe waren, elektrische Straßenbeleuchtung eingerichtet. Am Abend, als die Beleuchtung zum erstenmale in Funktion trat, brach eine alte Frau des Dorfes verwundert in folgende Worte aus: „Ja, ja, die Herren aus der Stadt, jetzt könne sie sogar durch dünne Drähte & Petroleum laufen lassen. — Die Revolution des Jahres 1848 hatte ihre mächtigen Wellen auch über Tirol ergossen. Selbst kleinere Dörfer und Ortschaften machten auf ihre Weise mit bei der allgemeinen großen „Revolution“. Auf eine entschieden eigentümliche Art beteiligte sich das oberinntalische Dorf Böls in der Nähe von Innsbruck an der Umwälzung. Dort war eine rote Fahne aufgesteckt, die wörtlich folgende Aufschrift trug: „A. A. Republik Böls“.

§ Ein Service aus dem Silber der Armada. Bei einer Versteigerung, welche dieser Tage in London bei Christies stattfand, wurde ein aus dem elisabethanischen Zeitalter stammendes silbernes Bankettservice von 22 Schüsseln und Schalen für 230 000 Mark verkauft, ein Preis, wie er wohl noch nie für altes Silber erzielt worden ist. Das Gesamtgewicht des Services beträgt 13 Kilogramm 258 Gr.; der Preis eines einzelnen Gramms beträgt also 17,15 Mark, was das Viehhundertfache des Metallwertes bedeutet. Das Service stammt, wie behauptet wird, aus dem Silber der spanischen Armada. Es wurde im Jahre 1645 von seinem damaligen Eigentümer, einem Offizier im königlichen Heere bei Dartmoor vorgraben, damit es nicht den Parlamentstruppen in die Hände falle. Der Erwerb des Services kostete die

ersteigende Firma Crichon einen harten Kampf mit einem Konkurrenten, Mr. Amor.

§ Wieseler Singvögel fressen. Als „Waldbolizei“ bezeichnet der Förster wohl das Heer der kleinen Singvögel, die mit unermüdlichem Eifer die Büsche, die Luft und den Boden von den schädlichen Insekten reinigen. Wegen der ungeheuren Mengen von Insekten, die die Weisen vertilgen, sind diese und nächst ihnen Goldhähnchen, Kleiber und Baumläufer besonders geschätzt, da sie die Büsche systematisch nach Eiern, Larven, Puppen und ausgewachsenen Insekten absuchen. Wie groß die Insektenmengen sind, die diese kleinen Vögel vertilgen, zeigt Rudolf Zimmermann in seinem Buche über „Nutzen und Schaden unserer Vögel“ auseinander, das kürzlich der Verlag von Theodor Thomas in Leipzig herausbrachte. Professor Adig hat aus zahlreichen Versuchen ermittelt, daß der Nahrungsbedarf im umgekehrten Verhältnis zur Größe des Vogels steht. Ein Kohlmeisenpaar, das innerhalb eines Jahres auf eine Familie von etwa 20 Köpfen anwächst, verbraucht jährlich etwa 50 Pfund Trockensubstanz in der Nahrung. Insekten haben im Durchschnitt eine Trockensubstanz von 20 bis 30 Prozent, so daß also eine einzige Weisenfamilie im Jahr mindestens 1,5 Zentner Insekten vertilgt! Auch über die Anzahl der gefressenen Insekten macht Adig interessante Angaben. Drei Blau- und drei Tannenmeisen, die er in großen Flugkäfigen hielt, verzehrten täglich neben einer beträchtlichen Anzahl von Mehlwürmern im Durchschnitt 8000 bis 9000 Eier der Nonne und bis zu 10 000 Eier des Kiefernprozessionsspinners. 2 Sumpfschnecken brachten es, trotz des Darbietens des ihnen gewöhnlich verabreichten Nahrungsmittels immer noch auf 3000 Stück täglich. 3 Sumpfschnecken, 1 Tannenmeise, 1 Schwammmeise und 2 Goldhähnchen fraßen in 24 Stunden 1876 Raupen des Kiefernspanners. In den Morgenstunden von 9—11 holt die Goldhähnchen je 8, die Schwammmeise deren 15 Stück. Auch Kohlmeisen und Kleiber fraßen sie mit großer Eifer, und alle Vögel verzehrten sie einige Wochen lang, solange sie ihnen gereicht werden konnten. Zum Vergleiche mögen ein paar Zahlen über die Leistungsfähigkeit von Hühnerköpfen im Insektenvertilgen angeführt werden, die auf Beobachtungen von Professor Schlein beruhen. In einem vom Kiefernspanner befallenen Wald wurden Hühner getrieben, die so gründlich unter den Büschen des verderblichen Falters aufräumten, daß auf den Quadratmeter Boden, wo man vorher 25 bis 140 Puppen gezählt hatte, nur noch 2 oder 3 blieben. Jedes Huhn verzehrte täglich etwa 4500 Puppen.

#### Handel und Verkehr.

\* Altsfeld-Stadt. Bei dem am 21. d. M. stattgefundenen Submissions-Stammholzverkauf kamen 1665 Stück tan. Lang- und Sägholz mit 1870,40 Fm. zum Verkauf, mit einem Taxpreis von 39 280 Mk. 38 Pfg. Erlös 45 245 Mk. 17 Pfg. = 115,2%, pro Fm. 24,18 Mk. Angebote von 110,2—121,5%.

\* Freudenstadt, 21. Juni. Holz. Beim heutigen Verkauf des Forstamts Freudenstadt wurden ausbezogen Fm. Nadelholz Langholz Normal 42 I., 123 II., 158 III., 93 IV., 87 V., 66 VI. Kl., Aussch. 59 I., 110 II., 100 3., 66 IV., 48 V., 36 VI. Kl., Abschnitte Normal 19 I. bis III. Kl., Aussch. 38 I. bis III. Kl., zusammen 1015 Fm. zu Reuzehntel Scheidholz. Gesamtdurchschnittserlös 114,4% der Landespreise.

\* Stuttgart, 22. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Rirschen 8—16 Pfg., Preislänge 18 bis 40 Pfg., Stachelbeeren 18 Pfg., Heidelbeeren 22 Pfg. per Pfund.

|| Stuttgart, 22. Juni. (Schlachtwiehmatt.) Zugetrieben 166 Großvieh, 441 Kälber, 751 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 102 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 88 Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 93 bis 96 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 50 bis 60 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 88 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 61 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 58 bis 60 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 52 bis 54 Pfg.

\* Besigheim, 22. Juni. (Besigwehler.) Der Bahnhof zum Bahnhof ist gestern um 72000 Mk. auf Paul Reig, Oberkellner im Hotel Marquardt in Stuttgart, übergegangen.

#### Konurse.

Nachlaß des Jakob Buthardt, gew. Schreinermeisters in Girsau, zuletzt in Ottenbrom. — Friedrich Pfister, Frachtfuhrmann in Oberfontheim. — Fritz Kuppauer, Kaufmann in Mengen. — Martin Bod, und Luise geb. Desser, Bauerscheleute in Wiesensdorf, Gde. Eichenau. — Nachlaß der am 31. März 1911 verstor. Luise geb. Kleinfnecht, gem. Ehefrau des Fabrikarbeiters Christian Hörcher in Weinsberg.

#### Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 24. Juni: Vorerst warm, vereinzelt: Regenschauer, dauernde Aufhellung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Laub, Altsfeld. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei E. Laub, Altsfeld.





## Lat.- u. Realschule Altensteig.

Um Entstellungen der Wahrheit entgegen zu treten, sieht sich der Lehrerkonvent veranlaßt, folgendes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

- 1) Es ist **selbstverständlich**, daß jeder Lehrer nach bestem Wissen und Gewissen seine Zeugnisse erteilt.
- 2) In dem Falle des Schülers der 3. Realklasse, der ordnungsgemäß und nach Konventsbeschlusse in dieser Klasse sitzen geblieben wäre, aber **versuchsweise** noch in die 4. Realklasse als **außerordentl.** Schüler vorrücken durfte, war dem Lehrerkonvent die Erwägung maßgebend, daß auf diese Weise ein längeres Verbleiben dieses Schülers in der **hiesigen** Schule ermöglicht werden konnte, denn höhere Schulen sind hier am Platze errichtet, damit die Schüler von hier und aus der Umgegend womöglich bis zum Eintritt in die 6. Klasse hier bleiben können.
- 3) Ein „**Versuchen**“ in der Berechnung der Zeugnisse liegt **selbstverständlich nicht** vor.

Der Lehrerkonvent der Lat.- und Realschule.

Altensteig.

# Stroh-Hüte

Um mit einem Posten **älterer Hüte vorjähriger Saison** vollständig zu räumen, verkaufe solche von heute ab zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

G. Strobel.

Altensteig.



## Kinderleiterwagen

frisch eingetroffen, eine größere Partie, von den kleinsten bis zu 4 Zentner Tragkraft

### fahrbare Kinderstühle

zum hoch- und niederstellen

### Feldstühle

### Klappstühle

### verstellbare Waschtrockenständer

und an die Wand zu hängen

empfehle billigst

J. Wurster.

Egenhausen.

## Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl

Bettbarthente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche sowie schöne, doppelt gereinigte

# Bettfedern

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Morgen abend  
8 Uhr  
Monatsversammlung  
im Lokal.  
Der Vorstand.

## Sänglingsverein Altensteig.

Nächsten Sonntag  
**Ausflug**  
nach Nagold zum Bezirks-Fest  
Abgang präzis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom  
Schlachthaus.

Wegen Aufgabe meines Milch-  
fuhrwerks verkaufe ich **Johannis-  
feiertag nachmittags circa**  
**30-40 Milchkannen**  
**1 Mähapparat**  
**1 Milchmesser**

alles in gutem Zustande  
Jakob Kapp, Junweiler.

Nagold.

## Limburger Stangen-Käse

fette hochfeine Ware  
empfehle offen und in Kästen billigst

Germ. Bräutigam.

Altensteig.

## Feinste Californische Aprikosen

(getrocknet)  
per Pfund 85 Pfg., empfehle

C. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

## Prima Bergament- Papier

empfehle die

W. Nieker'sche Buchhandlung.

Fruchtpreise.  
Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 21. Juni 1911

	Ältester Preis	Mittelster Preis	Neuester Preis
Weizen	8 60	9 40	9 80
Roggen	12 50	10 50	10 50
Malzform	0	0	0

Viktualienpreise

1 Pf. Butter	115-120 Pfg.
2 Eier	14 Pfg.

Gestorbene.

Freudenstadt: Friedrich Neumeister, 64 J.  
Freudenstadt: Rosine Finkbeiner, geb. Schmid, 75 J.  
Ebingen: Theodor Straub, Stadt- und Kirchenstiftungsrat, 72 J.  
Saulgau: Jakob Krombold, Privatier, 68 J.  
Dürrenmühlacker: Amalie Leo, geb. Lind, Brauereibesitzer's-Wwe.

Walddorf.

# Bieh-Verkauf.

Kommenden Montag, den 26. d. M., von morgens 7 Uhr ab, stehen in meiner Stallung (Gasth. z. Krone) in Walddorf eine Auswahl zum Arbeiten geeignete schöne

## hochtrachtige Kühe

und hochtrachtige  
**Kalbinnen**



sowie eine Auswahl schöne 1/2-jährige bis 1-jährige  
**Einstell-Rinde**

zum Verkauf, wozu ich Kaufsüchtiger freundlich einlade  
**Friedrich Kahn**  
aus Baiingen.

Jede Modezeitung

kann durch die **W. Nieker'sche Buchhandlung, L. Laut, Altensteig** bezogen werden. Bestellungen hierfür werden jederzeit entgegengenommen.

Altensteig.

## Herrenanzüge

Burschen „  
Knaben „  
gestrickte u. aus Stoff  
Gipsanzüge  
blaue Arbeiteranzüge  
Sommerlodenjoppen  
Farbige Hemden  
Normalhemden  
Hosenträger  
Kragen, Brüste u.  
Manschetten  
Cravatten  
schwarz u. farbig  
empfehle billigst

Fritz Witzemann  
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr  
**Flachs, Hanf und Abwerg**  
von der Breche weg zum  
Spinnen, Weben und Bleichen  
angenommen für die bekannte Spin-  
nerei **Schorneute-Ravensburg.**

Außerdem liefert zur Verarbeitung  
die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf.  
und **Abwerg** zu 25 Pf. pro Pfd.  
Die Agentur: **J. F. Sanielmann**

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz  
empfehle sich im  
Anfertigen  
von  
Waldhämmern, Brennstempeln  
in gerader und Bogenform,  
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhäuter)  
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!  
Hand-  
arbeit!

Notiztafel.

Vergebung von Bauarbeiten für  
den Schulhaus-Neubau in Nagold.

Die zum Neubau nötig werdende  
Gipsarbeit soll in zwei Losen, die  
Flaschner- und Schmiedarbeit je an  
einen Unternehmer im Afford ver-  
geben werden. Die Gipsarbeit ist  
veranschlagt: innerer Verputz zu  
8950 M., äußerer Verputz zu 2000  
M., die Flaschnerarbeit zu 1560 M.,  
die Schmiedarbeit zu 450 M. Die  
Unterlagen sind auf dem Bauureau  
des Schulhausneubaus zur Einsicht  
aufgelegt. Die Angebote sind bis  
spätestens Dienstag, den 27. Juni  
nachmittags 4 Uhr beim Stadtbau-  
amt einzureichen.

Flammer's

Neue Packung  
15 Pfg.

Trifur  
Trifurungülbonn

Geschenk № 30

Spiritus-  
Bügeleisen  
einfach  
benutzen.

sind millionenfach erprobt. Der riefen-  
große, unaufhaltbar steigende Absatz  
ist der unwiderlegbare Beweis für  
Güte und Beliebtheit. Jeder Versuch  
führt zu dauerndem Gebrauch. Ein  
Versuch kostet nur wenige Pfennige.  
:: Man erhält wertvolle Geschenke. ::

